

Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich der Gedenkveranstaltung „Birlikte“ am 9. Juni 2024 in Köln-Mülheim

Es gilt das gesprochene Wort!

Lieber Herren Yildirim, die Sie hier heute stellvertretend stehen für Kölnerinnen und Kölner der Keupstraße, die in ganz unterschiedlicher Weise durch das schreckliche Attentat getroffen wurden,

sehr verehrter Herr Bundespräsident,

sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

sehr geehrter Herr Generalkonsul Kaya,

sehr geehrte Frau Sahin,

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Initiativen, Politik und Stadtgesellschaft,

Merhaba Keupstraße,

heute vor 20 Jahren, um 15:56 Uhr zündeten Mitglieder der Terrororganisation „Nationalsozialistischer Untergrund“ hier in der Keupstraße eine Gasflasche, die mit fünfeinhalb Kilogramm Schwarzpulver und 800 Zimmermannsnägeln gefüllt war. Diese Bombe sollte so viele Menschen töten und verletzen, wie möglich. Kölnerinnen und Kölner, die auf der Keupstraße arbeiteten. Im Friseurgeschäft oder nebenan.

Kölnerinnen und Kölner, die vielleicht eine Stunde früher Feierabend gemacht haben, um noch Besorgungen zu

erledigen. Die Bombe unterbrach das Leben dieser Menschen und das Leben unserer Stadt. Aber: Trotz der fürchterlichen Verletzungen an Leib und Seele erreichte die Bombe das Ziel der Täterinnen und Täter nicht.

Das Zusammenleben der Kölnerinnen und Kölner mit ihren vielfältigen Herkunftsgeschichten war bedroht. Auch mit Birlikte wollen wir deutlich machen: Wir stehen zusammen – Birlikte. Der heutige Tag ist ein Appell für das respektvolle und friedliche, das lebensfrohe und gelassene Aufeinandertreffen der Kulturen. Die Keupstraße ist ein Ort, der sich dynamisch weiterentwickelt, ein Ort, an dem Köln lebt und der den Willen zum friedlichen Miteinander besonders ausstrahlt.

Der Schmerz vom 9. Juni 2004 sitzt bei vielen Kölnerinnen und Kölnern immer noch tief. Auch die Ermittlungen waren nicht von Empathie getragen und wirken nach. Das Denkmal, das in Sichtweite des Anschlagortes an der Keupstraße/Ecke Schanzenstraße entsteht, soll zur Heilung beitragen. Wir werden einen Ort der dauerhaften Erinnerung schaffen. Ein Ort, der zeigen soll, welche zerstörerische Wirkung fremdenfeindliche Gewalt hat.

Wir sagen denen, die von fremdenfeindlicher Gewalt bedroht sind, damit: Ihr seid nicht allein. Wir stehen zusammen. Wir werden uns denjenigen, die offen oder verklausuliert ihren Hass

verbreiten und Gewalt propagieren, entgegenstellen. Wir begegnen ihnen mit aller Entschlossenheit und vereint.

Denn auch das wird mir immer wieder gespiegelt, wenn ich mit direkt Betroffenen spreche oder hier in Mülheim unterwegs bin: Neben der Erinnerung treibt die Kölnerinnen und Kölner das Hier und Jetzt um. Die menschenverachtenden Worte, die damals zu Taten wurden, sind auch heute wieder im Umlauf. In Teilen von Deutschland hat der Hass bereits breite Bevölkerungsteile erfasst. Jede Wahl wird dort zum Abwehrkampf aller gegen eine, mit ungewissem Ausgang. Auch Köln kann sich von dieser Entwicklung nicht ganz entkoppeln.

Aber: Wir sind die Mehrheit, und wir werden es bleiben, wenn wir uns deutschlandweit am Beispiel Keupstraße orientieren und lernen, dieses Modell des Zusammenlebens entschlossener noch als derzeit zu verteidigen. Jede und jeder kann dazu beitragen: Heute an der Wahlurne, morgen am Stammtisch, übermorgen in der Mittagspause. Alltagsrassismus – das Vorfeld solcher Taten – kann zurückgedrängt werden, wenn Rassismus, Hass und Hetze mit dem richtigen Augenmaß auch konsequent benannt werden.

Es muss uns gelingen, potentiellen Täterinnen und Tätern den gesellschaftlichen Nährboden zu entziehen und sie zu isolieren.

Ich bin zuversichtlich, dass das künftige Denkmal eine einprägsame Erinnerungsstätte sein wird.

Sie wissen, dass hinter uns ein schwieriger, langwieriger Prozess liegt, vor allem aufgrund der Eigentumsverhältnisse am geplanten Ort. Die Inhalte, die dort künftig gezeigt werden, geben wir als Stadt nicht vor. Ein Kuratorium aus Ihnen – einem Teil der Menschen hier vor Ort – zusammen mit dem städtischen NS-Dokumentationszentrum erarbeitet ein Konzept. Dies garantiert die Teilhabe der Zivilgesellschaft, was mir persönlich sehr wichtig ist.

Ich danke Ihnen allen, dass wir heute und auch sonst zusammenstehen. So werden Hass und Gewalt niemals zum Erfolg führen.